

Wie man es nicht machen sollte

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Film = Film Suisse : offizielles Organ des Schweiz. Lichtspieltheater-Verbandes, deutsche und italienische Schweiz**

Band (Jahr): **7 (1941-1942)**

Heft 105

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-734911>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mehr Qualitätsfilme für Jugendliche!

Das Polizeidepartement des Kantons Baselstadt hat an die Basler Zeitungen ein Rundschreiben versandt, das sich mit der aktuellen Frage von guten Filmen für Jugendliche befaßt. Es heißt darin u. a.: «Die Zensurkommission für Jugendvorstellungen hat schon wiederholt festgestellt, daß außerordentlich wenig Filme bestehen, die wirklich für Jugendvorstellungen geeignet sind, sofern bei der Zensurierung davon ausgegangen wird, daß Kindern und Jugendlichen unter 16 Jahren nur wertvolle Filme gezeigt werden sollen. Andererseits hat die Zensurkommission auch konstatiert, daß offenbar doch ein Bedürfnis nach guten Jugendfilmen besteht.»

Was hier die Basler Zensurkommission anregt, hat die Erziehungsbehörden auch anderer Städte schon wiederholt beschäftigt. Es ist wirklich so, daß nur eine ganz bescheidene Zahl von Filmen — wenn man von manchen Reiseschilderungen absieht — für Jugendliche geeignet ist. Oft glaubte man, Kulturfilme ohne weiteres auch für Jugendliche auf das Programm setzen zu können; bei gewissenhafter Prüfung jener Filme ergab es sich dann aber, daß entweder die Ansprüche an das Auffassungsvermögen dabei zu hohe waren, oder aber, was häufiger zutraf, daß manches in diesen Filmen doch nicht ohne weiteres für jugendliche Zuschauer in Betracht kam, sodaß man jene Filme hätte erheblich kürzen müssen, und das war wiederum nicht erwünscht. Filme für Jugendliche stellen in der Tat ein Mittelding zwischen den Ansprüchen für Erwachsene und solchen

für Kinder dar. Zeigt man Schülern im Alter von 15 und 16 Jahren ausgesprochene Kinderfilme, so wird man bei der heutigen Entwicklung der Jugendlichen keine Begeisterung bei ihnen erwecken und daher auch gar nichts erreichen. Zeigt man ihnen aber Filme, die für Erwachsene bestimmt sind, so werden ganz einfach die Kinenschutzbestimmungen für Jugendliche umgangen, und das ist auch nicht angängig. Um der Nachfrage nach guten Filmen für diese Altersstufe gerecht werden zu können, müßte eigentlich eine besondere Produktion einsetzen; eine Forderung, die sich vorderhand leider nicht verwirklichen läßt. Deshalb muß man sich bis auf weiteres eben dennoch mit einer sehr sorgfältigen Auswahl vorhandener Filme behelfen, wobei ohne weiteres zugegeben werden muß, daß in den Vorratskammern der Verleiher noch eine Menge nicht unbedingt nagelneuer, aber doch sehenswerter Dokumentar- und Reisefilme liegt, die sich für solche Vorstellungen eignen. Wenn man solche nicht mehr ganz neue, aber gute Filme Jugendlichen zeigt, werden jene unter ihnen, die Gutes überhaupt zu schätzen wissen, genau soviel Freude haben, als wenn sie das «Neueste» vorgesetzt bekommen. Es besteht nämlich gar keine Notwendigkeit einer so weitgehenden Rücksichtnahme auf junge Kinobesucher, daß man ihnen immer nur das Teuerste, in diesem Falle Neueste, präsentiert. Die Hauptsache ist die Eignung der gezeigten Filme für die gedachte Altersklasse.

Wie man es nicht machen sollte

Man hat unseren Behörden gelegentlich den Vorwurf gemacht, daß sie Ausländern gegenüber eine Freigebigkeit und Toleranz beweisen, deren sich Einheimische nie erfreuen würden. Mag auch manches in dieser Hinsicht aus Verärgerung übertrieben worden sein, der folgende Fall beweist jedenfalls, daß Dinge vorkommen, die das Mißtrauen mancher geplagter Schweizerbürger wachrufen. Den Verhandlungsberichten des Einwohnergemeinderats von Grenchen entnehmen wir nämlich, es habe sich im Jahre 1936, als die Gemeinde unter großer Arbeitslosigkeit litt, ein deutscher Emigrant, namens Dr. Arno Aron, anheischig gemacht, in Grenchen ein Filmverwertungsunternehmen zu gründen, wobei er dem Gemeinderat die Zusicherung gab, er werde ständig sechs Arbeiter beschäftigen. Daraufhin schenkte die Gemeinde Gren-

chen diesem ihr im Grunde völlig unbekanntem Emigranten eine Landparzelle, gewährte ihm zwei Jahre lang volle Steuerfreiheit und räumte ihm für den Bezug von elektrischem Strom und Wasser einen billigen Spezialtarif ein. Daraufhin konnte es Herr Aron schon wagen, seinen Betrieb in einem eigens erstellten Bau aufzumachen — allein, er hatte laut «Solithurner Anzeiger» auch keinerlei Hemmungen, dieses Jahr das ganze Unternehmen einfach stillzulegen und nach Uebersee auszuwandern, wo ihm anscheinend bessere Verdienstmöglichkeiten winkten. Und dafür hat ihm die Gemeinde ein Entgegenkommen bewiesen, um das wahrscheinlich weniger geschäftstüchtige Leute umsonst nach-gesucht hätten, namentlich wenn es — Einheimische sind! Ist so etwas nötig?

Von einem Filmnachmittag in der Bundesversammlung

weiß die «N. Z. Z.» unterm 4. Dezember zu berichten:

«Die Mitglieder der eidgenössischen Räte waren heute nachmittag zu einer Filmvor-

führung geladen, die ein Bild von den verschiedenen Ausbildungszweigen innerhalb der Armee gab und zugleich vom hohen Können des Armeefilmdienstes Zeugnis ab-

legte. Der Generaladjutant der schweizerischen Armee, Oberstdivisionär Dollfus, begrüßte die anwesenden Bundesräte, Parlamentarier und weitere geladene Gäste, darunter zahlreiche Offiziere. Ein Regimentspiel umrahmte die Filmvorführungen mit dem Vortrag preisgekrönter Militärmärsche. Gezeigt wurde der Abschnitt «Klettern und Abseilen» des Kurzfilmberichts «Sommergebirgstechnik» und, geladen mit überraschenden Aufschlüssen über die militärische Disziplin des Hundes, ein weiterer Kurzfilmbericht «Kriegshundendienst». Aufschluß über den passiven Luftschutz gab ein Film über eine großangelegte Uebung in städtischen Verhältnissen, die die verschiedenen Dienstzweige des Luftschatzes umfaßte. Den Schluß und Höhepunkt bildete der vor kurzem fertiggestellte Film «Schulung zum Nahkampf». Er zeigte das Ausbildungsverfahren von der Turnübung bis zum Handgranatenkampf im Schützen-graben und enthielt trotz der betonten Sachlichkeit der Aufnahmen eigentlich dramatische Akzente, die starken Beifall auslösten; so wenn die in Turnhosen auf der Uebungswiese erlernten Hindernissprünge beim Ueberwinden von Geländeschwierigkeiten in Uniform zur Anwendung kommen. Desgleichen wirkt im Kampf von Mann zu Mann der durch systematische Schulung erzielte Erfolg sehr eindrucklich. Dabei handelt es sich nicht um Aufnahmen von Rekordleistungen, sondern um ein Normalpensum. Aus diesem und den voraufgegangenen Filmen sollten, wie Oberstdivisionär Dollfus in seinem einführenden Wort betont hatte, die Mitglieder der Bundesversammlung ersehen, «wie in der Truppe gearbeitet wird». Der Anschauungsunterricht hat seinen Zweck zweifellos erreicht.»

Aus den schweizerischen Filmstudios

Mitte November wurde das Filmstudio Bellerive eröffnet. Gleichzeitig bezog die Gloria-Film A.G. dieses neue Zürcher Atelier, um die Innen-Aufnahmen zu ihrem neuesten Film:

«Menschen, die vorüberziehen»,
Drehbuch: A. J. Welti und
Horst Budjuhn,

zu drehen. Die Gloria-Film wird ihre Aufnahmen unter der Leitung von Günther Stapenhorst und seinen Hauptmitarbeitern, Regisseur Max Haufler und Chef-Operateur Harry Ringger, Mitte Dezember beenden, sodaß der Film im Januar anlaufen kann. (Verleih: Columbus-Film, Zürich.) In den Hauptrollen sind beschäftigt: Adolf Manz, Therese Giese, Marion Cherbuliez, Ellen Widmann, Willy Frey, Rudolf Bernhard, Max Werner Lenz, Lukas Ammann u. s. w.

Die Tagespresse hat in verschiedenen Aufsätzen über die technischen Einrich-